

Familie in einer Art von engen und erhöhten Wandschränken befinden. Am Herd hat die Frau des Hauses ihren Platz; von hier kann sie alles übersehen; von hier „dankt sie denen, die hereinkommen, und heißt sie bei sich niedersetzen, behält Kinder und Gesinde, Pferde und Kühe im Auge, hütet Keller, Boden und Kammer, spinnt immerfort und locht dabei“ (Möser). So lange der Rauchfang fehlte und der Rauch des großen Herdfeuers das ganze Gebäude durchzog, blieben Insekten und der üble Geruch des Viehes verschleudert, so daß erst in neuester Zeit das Bedürfnis entstanden ist, hinter der Herdwand noch Räume anzubauen.

Das fränkische Haus hat seinen Eingang von der breiten Seite und ist nur Wohnhaus. Vieh und Erntevorräte sind in besonderen Räumen untergebracht. Das Gehöft hat die Form eines Rechtecks. Den Eingang bildet ein Vorhaus mit Tür für Fußgänger, Tor für Wagenfahrt und mit Speicher und Auszüglerwohnung. Links, der Straße mit dem Siebel zugewandt, steht das Wohnhaus, gegenüber dem Eingang die Scheune, und rechts stehen die Stallgebäude und die Schuppen für die Geräte.

Bei dem nordischen Hause tritt wie bei dem fränkischen das Wohnhaus von den Nebengebäuden getrennt auf, wenn beide auch zuweilen in einer Fluchtlinie liegen. Der Eingang erfolgt von der Siebelseite her und zwar durch eine Vorhalle, die meist offen ist und nur durch einige Säulen getragen wird, zuweilen auch verschalt oder ganz geschlossen ist.

Das Schweizerhaus kennzeichnet sich durch die allgemein herrschende quadratische Form, welche in Verbindung mit dem Aufgang auf Freitreppen eine große Mannigfaltigkeit der inneren Einteilung gestattet. Besonders ist ihm eigentümlich das flache Dach mit breiten Überhängen und darunter fortlaufenden Galerien, welche wieder große Verschiedenheiten in der Anlage und Verwendung zeigen. Man spricht von einem alemannischen, burgundischen, rätschen, Tyroler, Steyrer, Vorarlberger Hause.

Am meisten ist im Mittelgebirge und im Tieflande das fränkische Haus wegen der zweckentsprechenden bürgerlichen Einrichtung seiner Anlage verbreitet und scheint die übrigen Hausformen allmählich zu verdrängen.

Die Entstehung der Städte fällt im allgemeinen in eine spätere Zeit als die der Dörfer. Als sich die Notwendigkeit des Verkehrs herausstellte, entstanden die Märkte, aus welchen die Mehrzahl der sogenannten Landstädte sich herausgebildet hat. Im westlichen Deutschland gingen in ältester Zeit aus den Römerkastellen die ersten Städte hervor. Eine gesicherte Anlage (eine Burg) wurde auch später Veranlassung zur Gründung einer Stadt, ebenso wie der Sitz einer politischen oder geistlichen Macht. Mit der Ausdehnung des Handels und Verkehrs wurde immer mehr die günstige Verkehrs-